

Forum III „Bausteine in der (außerbetrieblichen) Ausbildung“

Die außerbetriebliche Berufsausbildung ist seit vielen Jahren ein wesentlicher Teil des deutschen Berufsbildungssystems. Mit "außerbetrieblicher Ausbildung" wird jene Form der Berufsausbildung bezeichnet, die "überwiegend öffentlich finanziert" wird und der Versorgung von Jugendlichen mit Marktbenachteiligungen, mit sozialen Benachteiligungen, mit Lernschwächen bzw. mit Behinderungen dient. Überwiegend öffentlich finanzierte (außerbetriebliche) Ausbildung wird nach dem Sozialgesetzbuch (SGB II und III), im Rahmen der Bund-Länder-Programme Ost sowie über (ergänzende) Länderprogramme durchgeführt. JOBSTARTER CONNECT erprobt, inwieweit sich durch den Einsatz von Ausbildungsbausteinen für Jugendliche, die im Verlauf der außerbetrieblichen Ausbildung weniger Unterstützung bedürfen, die Chancen auf einen Wechsel in eine betriebliche Ausbildung verbessern lassen.

Im Forum stellt die Behörde für Schule und Berufsbildung zusammen mit der Kfz.-Innung des Landes Hamburg ihren Projektansatz vor.

**1. Beitrag: Frau van den Berk, Behörde für Schule und Berufsbildung, Hamburg
Herr Janke, Innung des Kfz.-Handwerks, Hamburg**

Nach einer Darstellung der Hamburger Ausbildungssituation und der Vorstellung des Projekts durch Frau van den Berk stellte Herr Janke die veränderten Arbeitskontexte in den Kfz-Berufen und die Konsequenzen für die Projektumsetzung vor.

Der „3. Weg in der Berufsausbildung NRW“ startete 2006 als Pilotinitiative der Landesregierung NRW und wurde von der G.i.B. fachlich begleitet. Seit dem Frühjahr 2010 ist er von der Arbeitsagentur für Nordrhein-Westfalen als Regelangebot übernommen worden. Wesentliche Charakteristika des Programms sind landesweit einheitliche Ausbildungsbausteine, die begleitet von einem Bildungscoach den Jugendlichen vermittelt werden. Die Ausbildungsdauer kann bis zu 5 Jahre gestreckt werden.

2. Beitrag: Herr Dr. Buschmeyer, Gesellschaft für innovative Beschäftigungsförderung

Herr Dr. Buschmeyer beschrieb das didaktische Konzept der Pilotinitiative und erläuterte am Beispiel des Ausbildungsberufs Fachverkäufer/-in im Lebensmittelhandwerk das Modell der vollständigen Handlung.

Das JOBSTARTER CONNECT-Projekt „steps plus“ arbeitet mit einem starken Fokus auf der Entwicklung von „output-orientierten“ Lehr- und Lernansätzen in der BaE. Bezug nehmend auf den Vortrag von Frau Frank (BiBB) am Vormittag stellt Herr Dymel am Projekt die praktische Umsetzung der Kompetenzorientierung in der außerbetrieblichen Ausbildung dar.

3. Beitrag: Herr Dymel, Zentrum für Ausbildung und berufliche Qualifikation Oberhausen e.V.

Die Ausbildungsbausteine werden für den Lernprozess als strukturierendes Element und als didaktisches Instrument vom Projekt genutzt. Insbesondere die Gründung von übergreifenden Arbeitszirkeln zum Leitgedanken „kompetenzorientiert ausbilden, um kompetenzorientiert auszubilden“ wurde als sehr zielführend dargestellt.

Tag 2: Erfahrungsaustausch JOBSTARTER CONNECT

Das Forum diente der Reflexion des bisherigen Programmverlaufs bezogen auf die Frage nach einer „neuen Qualität in der beruflichen Bildung“ und den in den Förderrichtlinien festgeschriebenen Zielen des Programms.

Einleitend wurde die Notwendigkeit der Personalschulung hinsichtlich einer output-orientierten Ausrichtung der außerbetrieblichen Ausbildung diskutiert.

Nach einer kurzen Vorstellung der vier im Forum anwesenden neuen Projekte der 2. Förderrunde wurde zur Reflexion des ersten Projektjahres übergeleitet.

Die Reflexion erfolgte an den in den Förderrichtlinien bestimmten Zielen des Programms:

- a) Verbesserung des Übergangs von Jugendlichen in duale Ausbildung
- b) Entwicklung von Ansätzen zur Abkürzung der Ausbildungszeit nach § 8 BBiG bzw. § 27 b HWO

Es wurde einhellig darauf verwiesen, dass in der Umstellung der außerbetrieblichen Ausbildung auf kompetenzbasierte Ausbildungsbausteine zum derzeitigen Zeitpunkt noch kaum quantitative Verbesserungen von Übergängen erzielt werden konnten. Die Umstellung biete aber sehr gute Voraussetzungen, um die Qualität der außerbetrieblichen Ausbildung in mehreren Hinsichten zu erhöhen. Es wurde von einer Motivationssteigerung der Jugendlichen berichtet, die auf die überschaubare Länge der Bausteine und die Dokumentation von klar umrissenen Kompetenzen zurückzuführen ist. Die bessere Abstimmung zwischen den Lernorten bietet den Jugendlichen einen besseren Kontextbezug des Erlernenen.

Durchgängig wurde angemerkt, dass für einen Übergang in betriebliche Ausbildung hieran ein Interesse der Betriebe vorhanden sein muss. Der hierfür ausschlaggebende Fachkräftemangel sei in den Ausbildungsbausteinberufen und Erprobungsregionen noch nicht groß genug. Die Betriebe bevorzugen überwiegend aus ökonomischem Interesse die 3-jährige betriebliche Ausbildung, da Auszubildende kostengünstiger seien, als ausgelernte Fachkräfte.

Ein Wandel muss sukzessive durch die Aufwertung des Ausbildungsbausteins als „Qualitätsmarke“ forciert werden. Die dokumentierten Kompetenzen der einzelnen Bausteine müssen durch Öffentlichkeitsarbeit und zunehmend vermehrte Verbreitung deutlich widerspiegeln, dass eine Qualitätssteigerung in der außerbetrieblichen Ausbildung erfolgt ist. Das noch junge Instrument müsse in den Köpfen von Betrieben, Berufsschulen und Kammern verankert werden.

Die Anrechnungspraxis der Kammern spielt bei diesen Übergängen keine ausgeprägte Rolle, da es unabhängig von Ausbildungsbausteinen die Möglichkeit gibt, auf gemeinsamen Antrag von Jugendlichen und Betrieb, die Ausbildung zu verkürzen. Eine generelle Anrechnungspflicht wird einheitlich abgelehnt.

Anpassungsbedarf bei den Ausbildungsbausteinen wird primär in der Schneiden der einjährigen Bausteine (z.B. im Berufsbild Verkäufer/-in) und der inhaltlichen Aufteilung der ersten beiden Bausteine im Malergewerk gesehen.